

Schreckmauserndes Haselhuhn. — Da Schreckmauser bei Raufusshühnern (Tetraoninen) bisher noch wenig bekannt wurde (siehe HÖGLUND, 1964, Viltrevy 2: 419—425; Kurzreferat in J. Orn. 106: 248) sei folgender Fall kurz mitgeteilt: Am 26. September 1963 gelang es auf Col de Bretolet VS ein beerensuchendes Haselhuhn-Weibchen *Tetrastes bonasia* in ein Japannetz zu treiben. Der ins Netz geratene Vogel schlug sofort heftig mit den Flügeln, ohne hierbei in einer auffälligen Weise Federn zu verlieren. Als der Fänger das Netz erreicht hatte und den Vogel greifen wollte, stieß ihm geradezu, bevor er tatsächlich zugegriffen hatte, eine dichte Federwolke entgegen und er fasste ins Leere; erst das Nachgreifen brachte das Huhn in die Hand des Beringers. Sämtliche Steuerfedern und grosse Flurenteile des Unterseitenkleingefieders fehlten; die verbliebenen Reste reichten eben aus, um bei optimal deckender Anlage des Gefieders keine nackten Stellen frei sichtbar werden zu lassen.

Eine Bedeutung der Schreckmauser im Sinne einer arterhaltenden Leistung unter Zurücklassen nicht unumgänglich wichtiger Gefiederteile wurde in diesem Fall recht eindringlich sichtbar. Siehe hierzu auch DATHE (1955, J. Orn. 96: 1—5) und MESTER und PRÜNTE (1959, Vogelwelt 80: 179—180).

VOLKER DORKA, Tübingen

Pathologisch veränderte Grossgefiedermauser bei Ringeltauben. — Im Dezember 1963 erhielt unser Museum von Herrn FRITZ BECK, Ramsei BE, eine Ringeltaube *Columba palumbus*. Über die Fundumstände teilte uns Herr BECK folgende Einzelheiten mit: «Ich fand den Vogel Sonntag, den 15. Dezember, im Ramseiberg/Ramsei, wo er am Waldrand erschöpft bei -13°C in der dünnen Schneedecke kauerte. Wir hatten schon die ganze Woche Frost, mit wenig Schnee am Freitag. Der Vogel war nicht mehr flugfähig, so dass ich ihn nach Hause nahm, wo er bald munter zu werden schien. Er pickte noch nach Hafer- und Gerstenflocken. Leider ging aber die Taube in der Nacht auf den 16. Dezember ein. — Die späteste Ringeltaube beobachtete ich hier am 3. Dezember 1960.»

Der gänzlich abgemagerte Vogel, ein juveniles ♂, wog nur 260 g. Bei der genaueren Untersuchung zeigte es sich, dass offenbar nicht nur Entkräftung, sondern auch die auffallend grossen Mauserlücken zum Verlust der Flugfähigkeit geführt hatten. Namentlich der Handflügel weist ein recht ungewöhnliches, hochgradig gestörtes Mauserbild auf, ausserdem sind alle heranwachsenden Federn, soweit es der entfaltete Fahnenanteil erkennen lässt, in wechselndem Grade fehlerhaft pigmentiert. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, befinden sich ausser den drei äussersten Handschwingen (8 bis 10) alle in der Mauser:

Schwinge	Rechts	Links
1	21 mm, Spitze und Seiten stark aufgehell	fehlt
2	36 mm, ebenso Weiss weniger ausgezehnt	fehlt
3	21 mm, Pigmentierung fast normal	9 mm, teilweise weiss
4	54 mm, Spitze deformiert, Innenfahne fleckig aufgehell	7 mm (in Scheide)
5	8 mm, vorwiegend weiss	55 mm, Spitze weiss
6	3,5 mm	63 mm, Spitze deformiert, Innenfahne zur Hälfte, Aussenfahne fast ganz weiss
7	30 mm, Spitze und Innenfahnenrand aufgehell	1 mm
8	alt (juvenil)	alt (juvenil)
9	alt (juvenil)	alt (juvenil)
10	alt (juvenil)	anscheinend neu, normal pigmentiert

Weniger allgemein ist die Mauser am Arm, doch finden sich auch hier in unregelmässiger Folge heranwachsende Schwingen mit partiellem Pigmentausfall.